

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 258 (1979)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

arabischen Seite gut zu stellen, liegt im Interesse der westlichen Industrienationen. Zu gerne nämlich ist der weltpolitische Gegenspieler Washingtons bereit, an seine Stelle zu treten. Das hat Moskau in diesem Spannungsfeld durch seinen rücksichtslosen Einsatz in Äthiopien bewiesen. Ohne mit der Wimper zu zucken wandten sich die Sowjets von ihrem einstmals so gehätschelten aber schwächlichen Somalia ab, um auf den einträglicheren Trumpf in Addis Abeba zu setzen. Mit massiver sowjetischer Waffenhilfe, dem Einsatz seines kubanischen Vasallen und unter Missachtung der Entspannungspolitik suchten und fanden die sowjetischen Führer am Horn von Afrika die Entscheidung zu ihren Gunsten. Moskau sieht sich seinem Traum, ein sowjetisches Satellitenreich am Roten Meer, ein Krebsgeschwür an lebenswichtigen Versorgungssträngen des Westens, einen Schritt näher gerückt.

Washington hat diesem Verstoß gegen die Entspannungspolitik tatenlos zugeschaut. Massgebliche Kreise in der Umgebung des in aussenpolitischen Fragen auf weite Strecken noch unerfahrenen Präsidenten Jimmy Carter glauben nicht an ein dauerndes Fussfassen Moskaus auf dem afrikanischen Kontinent. Die Erfahrungen in Ägypten, dem Sudan und Somalia scheinen ihnen recht zu geben. Angola, Äthiopien und vielleicht auch Rhodesien könnten auf schmerzliche Weise das Gegenteil beweisen. Dort haben die Gespräche zwischen der weissen Regierung Smith und gemässigten schwarzen Nationalisten erstmals Bewegung in die verfahrenene Lage und Ausichten auf eine friedliche, von den direkt Betroffenen getragene Lösung gebracht. Anders als in vielen ehemaligen Kolonialländern soll die Unabhängigkeit nicht im Chaos und im Auszug der Weissen enden. Die sogenannte interne Lösung sieht einen schrittweisen Übergang der Macht an gemässigte schwarze Führer vor, die über einen breiten Rückhalt im Volke verfügen. Das passt nicht in die Pläne der schwarzen Guerilla, die das Land mit Terror überzieht und nicht unwesentlich zum Nachgeben der weissen Minderheitsregierung beitrug. Gemeinsam mit London versucht

Washington die beiden Parteien ins Gespräch zu bringen, versagt aber auf diese Weise der «internen Lösung» die erforderliche Unterstützung.

Washingtons Politik des Verzichts auf weissen politischen Einfluss im schwarzen Erdteil hinterliess auch in Südafrika seine Spuren. Mit amerikanischer Unterstützung verhängte der Sicherheitsrat der UNO ein Waffenembargo gegen die weisse Republik am Kap. Unmittelbaren Anlass dazu gab Pretorias Schlag gegen schwarze Oppositionelle. Unbeeindruckt zeigte sich jedoch die weisse Wählerschaft Südafrikas, die der seit dreissig Jahren herrschenden und für die Rassenpolitik verantwortlichen Nationalen Partei zu einem noch grösseren Wahlsieg verhalf.

Solche politische Stabilität hat sich — recht unerwartet — auch in Frankreich gezeigt. Den in einem gemeinsamen Programm halbwegs zusammengeschlossenen Linksparteien ist es nicht gelungen, die zwanzigjährige Herrschaft des Bürgerblocks zu sprengen. Die Re-

Magnetopath

empfiehlt sich für Fernbehandlungen
jeder Art, wie vor Prüfungen, Examen
usw. Abschirmung von Wasseradern

**Josef
Bischof**

9035 Grub-Heiden
Telefon 071 91 27 27